

# Faszination Klerikal- faschismus

Liebe Iranfreunde,  
geehrte Gemeindemitglieder,

anders als das Ehepaar Ellermann, das heute Abend zu einer audiovisuellen Reise in den Iran in das Gemeindehaus St. Norbert einlädt, waren Sie vielleicht noch nicht persönlich in der Islamischen Republik. Aber auch Sie kennen den Iran hinreichend aus den Medien, um von Land und Leuten begeistert zu sein. Ihre Faszination gilt allerdings weniger der kargen Landschaft zwischen dem Kaspischen Meer und dem Persischen Golf, die so abwechslungsreich ist wie die Magdeburger Börde. Es sind auch nicht die alten Perserstädte Isfahan und Persepolis, die ihre Sehnsucht geweckt haben. Stattdessen ist es die Faszination Klerikalfaschismus, die Sie heute hierher geführt hat, um einer anheimelnden Liebeserklärung an eine der grausamsten Despoten dieser Welt zu lauschen.

## Augstein empfiehlt

Aufgrund mehrfacher Besuche im Iran weiß das Ehepaar Ellermann natürlich alles über das Ausflugsziel Ihrer Dia-Show. Beide machen keinen Hehl daraus, weshalb sie nicht genug davon kriegen, die Islamische Republik zu bereisen. Denn erst die Medienberichte über die politische Situation haben sie zur Reise ermutigt. Mit der Folge, dass sie – »ohne Vorbuchun-

gen«! – in den Iran reisten, um einen »persönlichen Blick hinter das negative Image des Landes zu werfen, welches in unseren Medien oft als »Gottes-Staat«, »Mullah-Regime« oder sogar »Reich des Bösen« (G.W. Bush) bezeichnet wird«. Auch Sie – geehrter Besucher – wurden weniger von den Bemühungen des iranischen Touristenministeriums auf das Land eingestimmt als von Jakob Augsteins Kolumnen und Jürgen Todenhöfers Analysen, die aus ihren Herzen keine Mördergrube machen, wenn es um ihre heimliche Zuneigung für die Islamische Republik geht. Mit ihnen halten Sie den Gottesstaat für ein weltpolitisches Mobbingopfer, dessen Modernisierung durch Jerusalem und Washington verhindert wird. In Ihrer Hauspostille – der *Mitteldeutschen Zeitung* – haben Sie gelesen, dass Israelis und US-Amerikaner lange Zeit gemeinsam für Sanktionen gegenüber dem Iran eintraten, bis jüngst Berlins Drängen und Washingtons Nachgeben die schrittweise Aufhebung eingeleitet haben. Mit Augstein fragen Sie sich, weshalb nicht auch die Mullahs Nuklearwaffen besitzen sollen, wenn auch andere Staaten über ein Atomwaffenarsenal verfügen. Israel mit seinen Atombomben halten Sie gemeinsam mit Ihren Mitbürgern ohnehin für die größte Bedrohung des Weltfriedens. In der *Süddeutschen Zeitung* – als Katholik und Friedensaktivist das Nonplusultra im Blätterwald! – haben Sie erschrocken gelesen, dass die Vernichtungsdrohungen gegenüber dem jüdischen Staat und die Holocaustleugnungen Ahmadinedschads und Khameneis nur vorsätzliche Übersetzungsfehler westlicher Medien gewesen sind. Beruhigt haben Sie dabei festgestellt, dass die Mullahs sich keineswegs mit der »Besatzung in

Jerusalem« abgefunden haben. Als Friedensaktivist bringen Sie die militärischen Großmachtsbestrebungen der iranischen Führung nicht aus der Fassung, weil die Mullahs versprechen, den größten Unruhestifter auf der Weltbühne von der Landkarte zu tilgen. Den Iran lieben Sie schlichtweg dafür, weil er sich wie kein zweiter Staat die Endlösung der Israelfrage auf die Fahnen geschrieben hat. Nicht der programmatische Antisemitismus iranischer Eliten sorgt bei Ihnen für Empörung, sondern der vermeintliche Rufmord der deutschen Presse an den engagierten Israelkritikern aus Teheran. Zusammen mit den Ellermanns, den bekanntesten deutschen Nachkriegsautoren, dem halben Pressesalon, dreiviertel des Kulturbetriebs und jedem dritten Bundestagsabgeordneten glauben Sie ernsthaft, dass niemand hierzulande den Einsatz des Irans für den Weltfrieden würdigen würde.

## Liebesgrüße aus Teheran

Nicht nur die antiamerikanischen und israelfeindlichen Wandbilder, die man überall in Teheran und andernorts im Land sehen kann, wecken Ihre heimliche Faszination. Genauso rührt Sie die Kultur des Landes. Naturgemäß suchen Sie im Urlaub weniger nach schönen Stränden mit Palmen oder nach Poolanlagen zum Sonnenbaden als nach fremden Gebräuchen und Sitten. Dementsprechend zieren das Plakat für den heutigen Dia-Abend Bilder einer halbverschleierte Frauengruppe und eine Moschee. Wenn Sie an den Iran denken, so vor allem an jene vielbeschriebene Diskrepanz zwischen Moderne und Gottesstaat. Ihr Fernweh gilt nicht nur der Omnipresenz der Religiosität im Gottesstaat. Als Gemein-

demitglied der katholischen Kirche können Sie gar nicht anders, als die restlos gefüllten Moscheen zu bestaunen. Und auch als Leser des kostenlosen Lokalblattes für Engagement-Märtyrer – der *Halleschen Störung* –, das die heutige Veranstaltung exklusiv bewirbt, hegen Sie tiefe Bewunderung für Aufopferungsrituale und Frömmigkeit. Alkoholverbot, Berührungstabus, Geschlechtertrennung, Zwangsheirat, Kultursäuberung und Kleiderordnung erwecken bei Ihnen als Ausdruck moralischen Rigorismus' auch heimlichen Neid. Wenn Zwangsverheiratung und Geschlechtertrennung trotzdem nicht Ihre absolute Zustimmung hervorrufen – Menschenrechte und Gleichberechtigung sind Ihnen selbstverständlich eine Herzensangelegenheit –, so ist Ihre etwaige Empörung doch geheuchelt. Denn die Teheraner Frauen mit knallrotem Lippenstift und lässig getragenen Kopftuch, deren Erwähnung bei keiner Liebeserklärung an den Iran fehlen darf, hinterlassen nur deshalb tieferen Eindruck, weil die rigiden Kontrollen der Sittenpolizei und die Maßnahmen der Revolutionswächter allgegenwärtig sind. Als alter Georg-Orwell-Fan hegen Sie auch deshalb zärtliche Gefühle für den autoritären Wächterratsstaat, weil erst dessen Sittenpolizei an die Verlockungen der verhüllten Reize und tabuisierten Genüsse erinnert, die bei Ihnen daheim kaum mehr als Müdigkeit auslösen. In der Atmosphäre von folgenschweren Berührungen, verstohlenen Blicken und gefährlichen Affären gewinnt auch der Sexualpartner wieder an Attraktivität. So ist Ihnen eine seelische Erfrischungskur, was für liberale Iraner tagtägliche Drangsale bedeutet.

### **Moralische Nachrüstung**

Trotz Ihrer verstohlenen Sympathien für den Iran würden Sie natürlich nie die Menschenrechtsverletzungen des Mullahregimes vergessen. Zwar erwähnen Ellermanns in der Ankündigung zum heutigem Dia-Abend bezeichnenderweise mit keinem Wort die politische Situation im Iran, während sich sonst ihre Stimme vor lauter Empörung überschlägt, sobald es um die Gewalt im War on Terror geht. Aber nicht nur Ellermanns wissen, dass die Zahl der vollstreckten Todesurteile seit Rohanis Machtantritt enorm gestiegen ist. Wenn der amtierende iranische Präsident hierzulande unbeirrt als moderat bezeichnet wird, dann weil er im Gegensatz zu seinem Vorgänger Ahmadinedschad nicht auf öffentlichen Plätzen an Baukränen aufknüpfen, sondern in Gefängniskellern exekutieren lässt. Ebenso wie Ihren Reiseführern ist auch Ihnen – geehrter Besucher – bekannt, dass sich unter den Opfern nicht nur ausgemachte Oppositionelle befinden, sondern beispielsweise auch dutzende Mädchen ab neun Jahren, die derzeit auf ihre Hinrichtung warten. Auch wenn Sie deren Namen noch nicht gehört haben, so begeben Sie sich doch nicht als unwissender Pauschaltourist auf Ihre imaginäre Reise in das Reich des Bösen. Stattdessen fahren Sie im Geiste Claudia Roths und Frank-Walther Steinmeiers als kritischer Menschenrechtsbotschafter. Roth und Steinmeier haben Ihnen bei ihren jüngsten Iranreisen bestätigt, dass massenweise Folter und zahlreiche Hinrichtungen kein Grund sind, daheim zu bleiben, sondern sogar moralisch zur Reisebuchung verpflichtet. Es wäre zu bequem, sich an »Staaten mit

schenrechten« (!) nicht »die Hände schmutzig zu machen«. Die Ellermanns besitzen zwar als wandelndes Goethe-Institut keine politische Entscheidungsmacht, aber sie sind doch engagierte Staatsbürger genug, um ihre Privatreisen als Beitrag zum Deutsch-Iranischen Kulturdialog aufzufassen. Selbst ohne offiziellen Auftrag und ohne Wirtschaftsverbände im Nacken sind auch sie voller Verständnis für das Mullahregime. So reisen sie in den Iran, um danach Freunde und Bekannte für das religiöse Selbstverständnis, die politische Haltung und für die fremden Vorstellungen von Menschenrechten zu werben. Als inoffizielle Abgesandte des Außenamtes tragen sie so, wie Steinmeier und Roth mit ihren zuvorkommenden Freundschaftsbesuchen und lobenden Worten für die durch Rohani in Aussicht gestellten Reformen auf politischer Ebene, auf kulturellem Flur zur moralischen Nachrüstung des Klerikalfaschismus bei.

### **Ag No Tears for Krauts Halle**

18. Februar 2016,  
Halle (Saale)